

lische Decke annimmt, sondern umgekehrt eines Sattels, da die Werfner Schiefer hoch hinaufgehen.

H. Abel: Im Zwieselalmgebiet gibt es hornsteinführende Dolomite, die auch an der Südseite des Tennengebirges anzutreffen sind.

Dr. Del-Negro: Bei der Zwieselalm sind die Reiflinger Kalke als hornsteinführendes Gestein bekannt.

Prof. Schlager: Tektonisch stark mitgenommene Kalke können leicht mit Dolomiten verwechselt werden.

Prof. Goldberger: Die Annahme einer Durchspiessung der Plassen-scholle durch Salzauftrieb ist wohl allzu phantastisch.

Dr. Del-Negro: Die Schule Kobers nimmt auch jüngere tektonische Pressungen zuhilfe.

Prof. Schlager: Für Salzgesteine allein ist der Salzauftrieb erwiesen, aber der Mittransport so mächtiger Schollen wie des Plassen durch Salzauftrieb allein wäre wohl schwer vorstellbar.

H. Abel: Eine Merkwürdigkeit des Hallstätter Salzberges ist die Tatsache, dass der darin enthaltene Melaphyr selbst wieder Salz enthält.

Dr. Del-Negro: Das ist wohl auf die starken Verknetungen, die im Haselgebirge überall zu beobachten sind, zurückzuführen.

Dr. R. Oedl: Die Ergebnisse im Hallstätter Erbstollen sind von grösster Bedeutung, ihre Ergänzung aus der von Schaubberger noch nicht beschriebenen (bis Februar 1951 noch nicht erschlossenen) Teilstrecke ist sehr wünschenswert.

Dr. Bistritschan: Der Erbstollen ist seither bis zum Beustschacht vorgetrieben worden.

Dr. Seefeldner: Nach mündlicher Mitteilung Schaubbergers hat die Schlussstrecke nichts Wesentliches mehr ergeben.

Prof. Schlager: Die vergleichende Betrachtungsweise wie im vorliegenden Vortrag ist für den Aufnahmegeologen, der leicht in der Fülle der Details den Überblick verliert, sehr wichtig.

## 7. Diskussionsabend der Geologisch Mineralogischen Arbeitsgruppe am 4. Dezember 1952

### Bericht über Vorträge und Exkursionen anlässlich der Geologentagung in Rad- stadt September 1952

Es wurde über die das Kalkalpengebiet betreffenden Vorträge referiert. Dr. Del-Negro berichtete über den Vortrag E. Spenglers, "Rekonstruktion des kalkalpinen Sedimentationsbereiches durch Zurückabrollung der tektonischen Einheiten", der allerdings den Salzburger Raum nicht betraf, aber methodisch allgemeine Bedeutung hatte, sowie über die anschliessende Diskussion, die besonders um die Berechtigung der von Spengler verteidigten Unterströmungstheorie ging; ferner über den Vortrag W. Schwarzbachers, der dem Problem der sedimentären Rhythmen gewidmet war und u.a. im Dachsteinkalk der Loferer Steinberge solche Rhythmen in Form

der Bildung von Grosstufen (Zusammenfassung mehrerer Schichtbänke bis zu 5) konstatierte. Dr. Pippan behandelte die von E. Spengler geführte Exkursion um den Rettenstein, bei der Spengler die in der Arbeit über den Zusammenhang Dachstein-Tennengebirge niedergelegten Ansichten entwickelte und die durch eine Reihe von Fossilfunden, welche allerdings noch der Bestimmung harren, eine Lösung des Rettensteinproblems erhoffen lässt. Weiters brachte sie ein Referat über den Vortrag von W. Heissel, der sich mit den Fragen des Kalkalpenbereiches zwischen Hochkönig und Dachstein befasste, er wiederholte darin die Angabe, dass am Flachenberg keine überschobene Deckscholle, sondern normales Hervorgehen der anisischen Gesteine aus den Werfner Schieferen vorliege, sprach sich für das Vorkommen von Hallstätter Kalk am Ausgang des Blühnbachtales aus, betonte aber die Notwendigkeit, zwischen Hallstätter Fazies und Hallstätter Decke zu unterscheiden, da Hallstätter Kalke auch in anderen Decken, andererseits Ramsaudolomit und Gutensteiner Gesteine in der Hallstätter Decke vorkommen; die Hallstätter Fazies tritt linsenförmig innerhalb der Berchtesgadner Fazies auf. Heissel bezweifelt daher die Möglichkeit, beide Faziesbereiche eindeutig zu trennen. Zuletzt berichtete Dr. Pippan noch über den Einführungsvortrag B. Plöchingers für die Exkursion ins Lammergebiet, während über diese selbst Prof. Schlager sprach.

In der anschliessenden Diskussion wurde Plöchingers Darstellung der tektonischen Verhältnisse im Wallingwinkel nordwestlich der Lammeröfen erörtert: Plöchinger, der sich im allgemeinen für die Trennung einer tiefjuvavischen und einer hochjuvavischen Decke ausspricht und ersterer die beiden Strubberge sowie die Höhen südlich der Lammer im Raum Scheffau, letzterer das Massiv des Gollinger Schwarzenberges zuschreibt, erwähnt, dass im Widerspruch dazu die nordwestliche Fortsetzung des Vorderen Strubberges im Wallingwinkel nicht unter den Schwarzenberg einfällt. Seine Karte und Profile zeigen aber, dass hier offenbar jüngere Vertikalstörungen das ursprüngliche Bild modifiziert haben.

Ein weiterer Diskussionspunkt war Plöchingers Formulierung, dass am Nordfuss des Tennengebirges eine Abbildungstektonik vorliege, sofern die Hallstätter Schollen dort in den Muldenbau des tirolischen Tennengebirges (mit NW - SE - streichenden Achsen) einbezogen worden sei. Demgegenüber bevorzugte Prof. Schlager die Annahme nachträglicher gemeinsamer Verfaltung beider tektonischer Einheiten und verwies auf ein spiegelbildliches Verhalten von Rhät- und Oberjurakalken am Südfuss des Trattberges.